

Und wieder ist ein Jahr vorbei!

Es überkommt einen schon ein eigenartiges Gefühl, wenn man die letzten elf Monate Revue passieren lässt.

Man hat immer mehr das Gefühl, die Zeit dreht sich schneller und die Ereignisse überstürzen sich. Alles in diesem Jahr wurde natürlich von dieser so genannten Polizeistrukturreform überschattet, die nichts Besseres ist als ein einfaches Stellenabbauprogramm. Bis heute kann keiner ehrlich erklären, wie man auf 1900 Stellen weniger bis 2019 gekommen ist. Es war die Landesregierung, die dies beschlossen hat – auf ausdrücklichen Wunsch eines einzelnen Ministers. Im Nachhinein wurden die Begründungen dafür geschaffen, warum gerade 1900 Stellen in der Polizei abgebaut werden sollen.

Chaos pur

Expertenkommission, Lenkungs Ausschuss, Arbeitsgruppen, Unterarbeitsgruppen und Unterunterarbeitsgruppen befassten sich dann intensiv damit, diesen Stellenabbau mit einer neuen Polizeistruktur weitestgehend zu kompensieren. Ich persönlich habe den Eindruck, dass es noch nie so chaotisch zugeht wie dieses Mal. Es ist nicht die erste Reform. Es ist auch nicht der erste Stellenabbau. Aber unter einem ungeheuren Zeitdruck sollten zwei Philosophien umgesetzt werden. Die eine unter dem vorherigen Innenminister Speer – radikaler Schnitt mit Schließung aller Wachen, bis auf die an dem Standort der ehemaligen Schutzbereiche, mit der Schaffung von vier Direktionen und einem Landespolizeipräsidium. Und dies gerade in einer Phase, wo die baulichen Veränderungen, die in der Brandenburger Polizei mehr als notwendig sind, auf 15 Schutzbereiche ausgerichtet waren. Es dauert nun mal heutzutage mindestens drei Jahre, bis bauliche Überlegungen in Bauvoranfragen, Finanzierung und Baubestätigung bis in den Baubeginn münden. Und das alles vor dem Hintergrund, dass wir einen so genannten echten Liegenschaftsbereich gar nicht mehr haben. Dieser wurde komplett an den BLB abgegeben. Also Bauplanung

und Umsetzung, ausgerichtet auf 15 Schutzbereiche. Dann kam Speer mit seinem Wachenschließungsprogramm. Also Neuplanung. Und als er dann zurücktrat, kam neu Innenminister Woidke. Dieser sah sich mit unserer Volksinitiative konfrontiert, in deren Ergebnis die Wachen, umgewandelt in Reviere, erhalten bleiben. Und wieder musste neu geplant werden. Überall da, wo ehemalige Wachen oder Schutzbereiche vor Baumaßnahmen stehen oder Baumaßnahmen abgeschlossen wurden, sind sie nicht mehr für ihren vorher bestimmten Zweck nutzbar.

Mehr Fragen als Antworten

Aber das ist nur ein Teil des Chaos. Viel schwieriger und entscheidend ist das Chaos, dass um unsere Kolleginnen und Kollegen entstanden ist. Unter einem enormen Zeitdruck fanden Stellenausschreibungen, Interessenbekundungsverfahren, Orientierungsgespräche und Auswahlverfahren statt. Es wurden Strukturentscheidungen verkündet, die überhaupt noch nicht personell umgesetzt waren. Im Ergebnis gibt es mehr Fragen als Antworten. Wer ist für den Dienstplan verantwortlich? Wer zeichnet für meinen Urlaub? Wer für Dienstfrei? Mit wem bin ich am nächsten Tag auf Schicht? Wer schreibt zukünftig meine Beurteilung? Und, und, und.

Vieles wird sich klären, weil Polizei (Gott sei Dank, immer noch) funktioniert, wie sie funktioniert. Viele Fragen werden aber offen bleiben. Noch sind die 1.900 Kolleginnen und Kollegen da; können also eingesetzt werden. Aber sukzessive werden diese Stellen durch Altersabgänge abgebaut. Genau das ist die Zielrichtung der Innenpolitik. Langsam aber stetig, in der Hoffnung, dass es der Bürger und auch die Polizei selbst nicht merkt. Doch wir spüren es schon jetzt. Häufig ist die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Die Kolleginnen und Kollegen sind im starken Maße demotiviert und machen ihren Beruf nicht mehr aus Berufung, sondern als Job. Das ist nicht mehr die Polizei, in der ich mal großgeworden bin oder die ich aus der Zeit des Neuauf-

baus kenne. Ich hoffe, man kämpft dafür, dass es sich irgendwann wieder ändert.

Derzeit liegt unser gewerkschaftlicher Schwerpunkt darauf, dass auch die verbeamteten Kolleginnen und Kollegen wieder Weihnachtsgeld bekommen, dass den Kolleginnen und Kollegen, die, egal aus welchen Gründen, nicht bis zum 60. Lebensjahr und länger arbeiten wollen, über Altersteilzeit und Vorruhestand die Möglichkeit eingeräumt wird, eher zu gehen.

Keine Verlängerung der Lebensarbeitszeit

Einer generellen Verlängerung der Lebensarbeitszeit der Beamten und insbesondere unserer Polizeivollzugsbeamten bis 67 treten wir vehement entgegen. Kolleginnen und Kollegen, die länger arbeiten wollen und können, soll dieses ermöglicht werden; und zwar auf freiwilliger Basis. Das sind die gegenwärtigen Hauptschwerpunkte unserer gewerkschaftlichen Arbeit über das Jahresende hinaus und für das nächste Jahr. Jetzt haben wir es erst einmal erreicht, dass im Dezember 2011 600 Kolleginnen und Kollegen befördert werden. Glückwunsch an alle, die eine Beförderung bekommen. Denn es ist eine Anerkennung für ihre geleistete Arbeit. Ich weiß dabei jedoch, dass viel mehr, die es ebenfalls längst verdient haben, weiterhin auf diese Anerkennung warten müssen.

Als Berufsoptimist bleibt mir zum Jahresende festzustellen, dass wir viele Probleme gelöst haben, dass wir Erfolge hatten, aber dass wir auch Niederlagen hatten. Dass wir viel bewirkt haben, aber mehr bewirken wollten. Aber wer nach vorn blickt, wer Ideale hat und wer bereit ist, dafür zu kämpfen, kann auch die Zukunft gestalten.

Die Brandenburger Gewerkschaft der Polizei will die Zukunft gestalten.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen ruhige, besinnliche Feiertage, Zeit für Familie und Freunde und für 2012 Glück und vor allem Gesundheit.

Andreas Schuster



Zum Artikel *Bekleidung in DP 11, Seite 6*

Zu der Meinung des Kollegen John von der WSP erhielt die Redaktion einige Rückmeldung von anderen WSP-Kollegen. Der Grundtenor dieser Zuschriften war auch hier, dass aus Tradition – an der weiß-blauen Uniform festgehalten werden sollte. Auch das Thema Tuchuniform – also Jacke und Krawatte zu repräsentativen Anlässen – und gelegentliche qualitative Mängel der neuen Bekleidung wurden erneut angesprochen. Die Ausstattung der WSP wurde in der Bekleidungskommission ausgiebig diskutiert. Die Redaktion hat dazu auch das zuständige Referat im Innenministerium um eine Stellungnahme gebeten. Diese geben wir euch hiermit bekannt.

Die Polizei Brandenburg beschäftigte sich seit längerem mit notwendigen funktionalen Verbesserungen der von der Konzeption her über 30 Jahre alten Polizeiuniform, die trotz begrenzter Modernisierungen noch immer dem optischen Trend sowie den funktionalen Anforderungen der 70er/80er Jahre entsprach. Dies traf auch auf die Uniform der Wasserschutzpolizei zu. Die Umrüstung auf eine neue funktionale Dienstbekleidung wurde landesweit als dringend geboten erachtet. Im Vordergrund der Überlegungen stand dabei in erster Linie die Einführung eines komplexen

Gesamtsystems einer neuen multifunktionalen Dienstbekleidung für die gesamte Polizei Brandenburgs. Als Qualitätsparameter der neuen Uniform galten vor allem hohe Funktionalität und Tragekomfort, Verwendung moderner Ausgangsmaterialien, Beachtung von Gefährdungsbeurteilungen und Risikoanalysen sowie die Erfüllung von Sicherheits- und Gesundheitsschutzaspekten. Die so entwickelten neuen funktionaleren Uniformstücke, die den gegenwärtigen und künftigen Anforderungen an eine moderne Polizei gerecht werden müssen, wurden in Abstimmung mit dem P-HPR einem gründlichen Praxistest im täglichen Polizeidienst unterzogen. Erst nachdem die neu entwickelte Uniform von den Testpersonen positiv bewertet wurde und auch bei der Bevölkerung großen Anklang fand, wurde unter Beteiligung aller Bereiche ein entsprechendes Einführungskonzept erstellt und in Kraft gesetzt. Schon zu diesem Zeitpunkt war bekannt, dass es für die Wasserschutzpolizei künftig keine Sonderausstattung geben wird. Sicher sind Traditionen erhaltenswert, nicht jedoch, wenn sie zu Lasten von Zweckmäßigkeit und Funktionalität im täglichen Einsatz gehen. Die neuen Uniformen besitzen auch gegenüber der „alten“ Wasserschutzpolizeiuniform insbesondere für den Streifendienst einen wesentlichen höheren Tragekomfort. Bei auftretenden Qualitätsmängeln werden die Ursachen durch den ZDPol ermittelt und

Abhilfe geschaffen. Das erfordert mitunter langwierige Verhandlungen mit den Herstellern. Anregungen und Wünsche der Polizeivollzugsbediensteten werden nicht als nörgeln verstanden, sondern ernstgenommen und bei Bedarf in der Bekleidungskommission beraten. So wurde beispielsweise die Möglichkeit eröffnet, künftig zusätzlich im Rahmen der Ersatzbeschaffung auch ein weißes Hemd zu erwerben. Die Qualität des Hemdes stand dabei jedoch nicht in Frage. Das wird ja auch in dem Beitrag deutlich. Zitat „Nicht jeder WSP-Beamte beschafft sich neue weiße Hemden, sondern zieht die pflegeleichteren blauen Modelle vor“. Darüber hinaus besteht mit Abschluss der Einführungsphase der neuen funktionalen Dienstbekleidung (Erstausrüstung) für jeden Bediensteten ohne Einschränkungen die Möglichkeit, alle Artikel der Grundausstattung (z. B. auch die Tuchuniform) im elektronischen Warenhaus im Rahmen seines jährlichen persönlichen Budgets zu beziehen bzw. es kann bei Bestätigung der dienstlichen Notwendigkeit schon jetzt die Ausstattung mit einer Tuchuniform aus dem jeweiligen Dienststellenbudget über das elektronische Warenhaus vorgenommen werden. Bei dringender Notwendigkeit von Ausstattungserfordernissen wurden in der Praxis gemeinsam mit der entsprechenden Dienststelle, dem MI und dem ZDPol, Lösungsmöglichkeiten gefunden.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Brandenburg**

Geschäftsstelle:
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 7 47 32-0
Telefax (03 31) 7 47 32-99

Redaktion:
Frank Schneider (Vi.S.d.P.)
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 8 66 20 40
Telefax (03 31) 8 66 20 46
E-Mail: PHPRMI@AOL.com

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33
vom 1. Januar 2011

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-278X

AKTUELLES

Was sonst so passierte ...

Unter dieser Überschrift informiert unser Gewerkschaftssekretär Michael Peckmann in Form eines „Tagesbuches“ auszugswise aus der Arbeit der GdP-Zentrale in Potsdam.

Oktober 2011
4. – 17. Oktober 2011

Unfallbedingt war ich für diesen Zeitraum nicht im Büro. Die GdP-Arbeit in unserer Geschäftsstelle ging – natürlich – weiter.

21. Oktober 2011

Am 20. Oktober 2011 fand im Innenausschuss des Landtages eine Anhörung zum

Polizeieinsatz vom 24. September 2011 in Neuruppin statt. Die dort von Andreas Schuster vorgebrachte Stellungnahme der GdP veröffentlichen wir auf unserer Homepage www.gdp.de/brandenburg
24. Oktober 2011

In unserer Geschäftsstelle berät der Geschäftsführende Landesbezirksvorstand.

25. Oktober 2011

Als Geschäftsführer unserer GdP Pol-service GmbH (Reisen mit GdP-Reisekostenzuschuss und Kfz-Vermittlung) bespreche ich mit dem beauftragten Steuerbüro den Jahresabschluss 2010.

Michael Peckmann



HAD-Apotheke - Geld sparen bei Apotheken- und Drogerieprodukten

Richtig Geld sparen können Mitglieder der GdP und ihre Angehörigen auch im Bereich Apotheken -und Drogerieprodukte.

Unser Partner HAD-Apotheke (ehemals Vitaware) bietet die Leistungen und den gleichen Service wie vordem Vitaware.

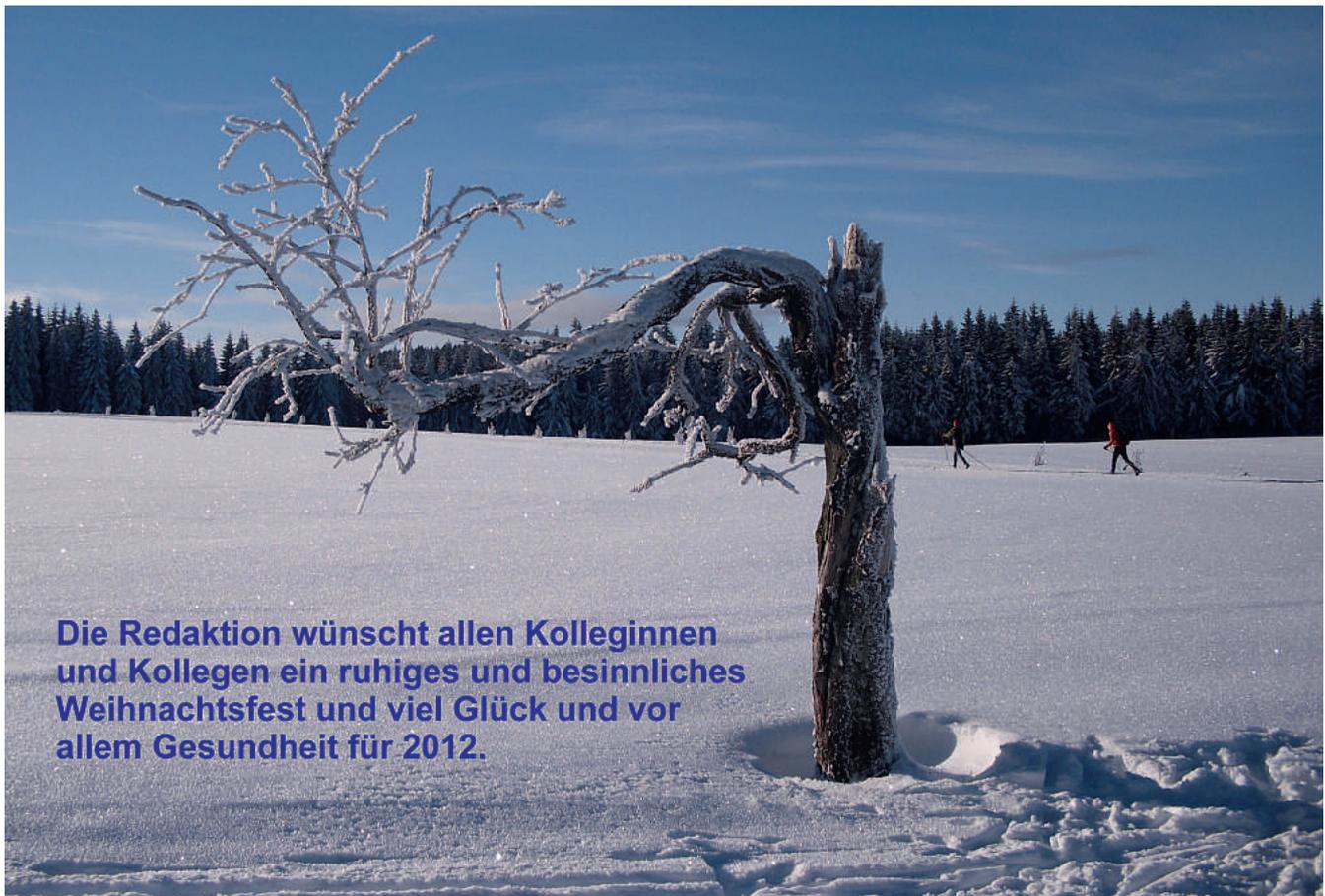
Alle Kolleginnen und Kollegen, die bereits bei Vitaware registriert waren, müssten sich neu registrieren lassen. Der Aufwand ist gering.

Es lohnt sich!



Infos bei unserer GdP Poliservice GmbH
Tel.: 03 31 / 74 73 20

Internet: www.gdp-brandenburg.de



Die Redaktion wünscht allen Kolleginnen und Kollegen ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest und viel Glück und vor allem Gesundheit für 2012.

Gesundheitsmanagement – Frauenseminar in Prieros

Eine Gruppe von Frauen unterschiedlicher Bereiche der Polizei fand sich zum ersten Male in Prieros zu einem Seminar zusammen. Vertreter aus dem Wach- und Wechseldienst, der Bereitschaftspolizei, der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung, Sachbearbeiter des kriminaltechnischen Bereiches sowie vom LKA BB, einzelne Vertreter der Gewerkschaft und dem Personalrat, Mitarbeiter der Verwaltung kamen aus verschiedenen Richtungen des Landes zusammen und die Mischung stellte sich als gute Wahl dar. Einfach mal abschalten und den Alltagsbelastungen entkommen, gemeinsam Pause machen vom Spagat Familie – Beruf und Pflege des eigenen Ichs – Erfahrungen teilen, führten uns alle zusammen. Schnell wurde in der Vorstellungsrunde klar, jeder von uns hat sein dienstlich verordnetes Päckchen zu tragen und allesamt haben wir unter den derzeitigen Reformbedingungen zu kämpfen.

Viele Themen, die sich rund um den Begriff Stress – der übrigens aus der Materialprüfung stammt – drehten, u. a. Stressbewältigungsstrategien, Bestimmung des Stresstyps, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Ernährung und Sport und Polizeistrukturreform haben wir gemeinsam unter der Moderation von Stefanie Baselt besprochen. Mit Rücken- schule und AROHA machte sie uns wieder nach einigen hitzigen Themen zum Tagesausklang locker.



Im Ergebnis bleibt zu betrachten: Negative Belastung/Beanspruchung, egal ob beruflich oder privat, macht uns krank. Wie viel jeder davon und in welcher Art und Weise jeder zulässt und wie er damit umgeht, liegt an jedem Einzelnen selbst. Mal „Nein“ zu sagen, bedeutet auch ein „Ja“ zu sich selbst. „Ein gesunder Egoismus und gesunder Eigensinn gehören dazu.“

„Ich bin mein wichtigstes Werkzeug und muss mich pflegen“, so Gastdozent Pfarrer und Polizeiseelsorger des Landes Brandenburg, Sven Täuber, der uns neben Anzeichen von Belastungsreaktionen aus dem Einsatzgeschehen heraus informierte und Möglichkeiten der Einsatznachsorge aufzeigte. Auch das aufeinander Achtgeben – Zeichen von Überbelastung seiner Mitmenschen im Umfeld zu erkennen und gezielt positiv darauf einzuwirken – sollten gerade im

polizeilichen Alltag untereinander ein Schwerpunkt des Miteinander bilden.

Ausführungen zu derzeitigen Schwerpunkten der Gewerkschaftsarbeit, einzelne Fragen im laufenden Stellenbesetzungsverfahren wurden von Andreas Schuster in gemeinsamer Runde erörtert und beantwortet. Nur wer sich gegen Ungerechtigkeiten wehrt, kann etwas bewirken. Die klar formulierte Kampfansage galt dabei nicht nur uns. Duckmäuser und graue Mäuse gibt es in der Polizei genug. Bewältigung von Stress heißt auch – fairer Kampf gegen Ungerechtigkeiten. Bewegt von den Schilderungen wünschen wir Andreas für seine weitere Zukunft in der GdP und im privaten Umfeld viel Kraft und Gesundheit, persönliche Zufriedenheit. Auf diesem Wege danken wir Stefanie für die gelungene Organisation des Seminars. Alle waren wir uns einig, dass ein Wiedersehen im Jahr 2012, um Themen wie das Umsetzen von Entspannungstechniken, Ernährung und Sport zu vertiefen, unbedingt organisiert werden sollte. Auch das Ambiente des Lehrgangsortes ist an dieser Stelle lobenswert zu erwähnen. Neugierig darauf, wo jeder mit der neuen Struktur landen wird, was sich verändert und wie jeder seine Erfahrungen aus dem Seminar umsetzen konnte, sind wir in zuversichtlicher Erwartung auf eine zweite Auflage des Frauenseminars.

B. Roitsch

BILDUNGSWERK

Drei tolle Tage

Gleich vorneweg, bevor jemand irgendetwas anderes denkt, es war natürlich nicht alles nur Spaß, auch wenn dafür eine extra Körperhaltung bzw. Armhaltung kreiert worden ist.

Es war das Seminar GdP erleben, welches wiederholt im schönen und (etwas) abgelegenen Objekt in Prieros stattfand. 13 aktive GdP-Mitglieder (warum eigentlich nicht mehr, fanden die anderen Kreisgruppen niemanden?) fanden sich am Dienstag, dem 4. 10. 2011, dort ein

und freuten sich beim Wiedersehen mit „alten“ Bekannten und neuen Seminar- teilnehmern.

Die Runde war wirklich genial. Neben jungen Gesichtern waren auch „alte Hasen“ und Pensionäre dabei. Die Zusammensetzung versprach allein schon eine interessante Veranstaltung. Und so kam es auch. Der erste Tag kam nach einer „kreativen“ Vorstellungsrunde mit Zeichnungseinlagen und den Erwartungshaltungen sofort in Schwung. Gut,

die trockenen Themen blieben auch trocken, Danke Jörg, aber der Informationsinput war wichtig, um wieder auf den neuesten Stand zu kommen.

Sehr gut war in diesem Zusammenhang auch der Besuch unseres Vorsitzenden Andreas Schuster am zweiten Tag, der uns in einer lockeren Runde die neuesten Informationen lieferte und für Antworten auf unsere Fragen zur Verfügung stand. Selbstverständlich waren auch unsere Köpfe gefordert. So konnten



BILDUNGSWERK



Schrei vor Glück ;-)

wir Andreas unsere am Vortag in einer „Ideenbörse“ zu Papier gebrachten Vorschläge und Probleme übergeben. Damit wurde ein Schuhkarton, der nur rein zufällig von Zalando war, gefüllt. Das sollte natürlich nicht heißen, dass alles zum Schreien ist, aber uns laut äußern wollten wir schon. Andreas versprach, die Ideen und die Anregungen in den entsprechenden Gremien einzubringen.



Aktuelle Information aus erster Hand

Es kam dann, wie es kommen musste. Die Teamer Frank Hunziger und Jörg „Ingo“ Göhring wollten uns in einem sportlichen Vergleich trennen. So geschah es, dass ein Team „A“ und ein Team „B“ entstand, welche im sportlichen Wettstreit gegeneinander antraten. Doch diesmal ließen sich die beiden etwas Neues einfallen. So mussten wir, man glaubt es kaum, mit Holzstäben, die aussahen wie Staffeln, andere Holzklötze in einer „gefühlten“ Entfernung von mehreren hundert Metern umwerfen. Wie gesagt, gefühlte Entfernung, es waren aber glaube ich nur 10 m. Jedenfalls stellte sich das Treffen dieser Klötze

schwerer raus als gedacht. Leider hat das Team „A“ gewonnen. Somit wisst ihr auch, in welchem Team ich war. Auch bei den folgenden zwei Wettkämpfen gewann dieses Team. Fazit, sie waren entweder gedopt oder wir müssen mehr trainieren. Die Preisverleihung war am Abend. Natürlich hatten alle was davon. Im Übrigen waren auch die Abende sehr schön. Neben der musikalischen Live-Unterhaltung durch Frank Hunziger wurde auch weiter diskutiert. Also nicht bloß Gläser hoch und tanzen. So endete am dritten Tag eine rundum gelungene Veranstaltung mit dem Dank an die Teamer, die diesmal von dem Üblichen abgingen und eine neue gelungene Mischung aus Informationsgewinnung, Erfahrungsaustausch und natürlich Spaß fanden. Daraus ergibt sich eine Empfeh-



Eine duftige Truppe

Bilder: A. Schreiber

lung an die Mitglieder unserer Gewerkschaft der Polizei: es lohnt sich, ein Seminar des Bildungswerkes der GdP zu besuchen. Dabei ist es völlig egal, welches Seminar aus dem vielfältigen Angebot des Bildungswerkes der GdP. Hier bekommt ihr die neusten Infos aus erster Hand und topaktuell. Hier könnt ihr eure Ideen und Probleme anbringen. Hier könnt ihr Erfahrungen austauschen und Anregungen finden. Nutzt es!

A. Schreiber

MEINUNG

Nachdenkliches

Ein Kollege scheidet aus dem Leben und die Organisation, sei es Polizei oder Berufsvertretung, schweigt zwei geschlagene Tage und länger. Zufällig und über fünf Ecken habe ich davon erfahren. Dieser Vorgang hat mich doch recht intensiv beschäftigt, macht mich betroffen.

Haben wir es verlernt, uns im Rahmen des Alltagsgeschäfts und von Reformen das Wesentliche zur Kenntnis zu nehmen? Nach meinem Selbstverständnis und ethisch-moralischen Grundsätzen müssen wir uns die Zeit nehmen innezuhalten und das Ereignis, das jeden Kollegen und jede Kollegin im Umfeld in irgendeiner Weise berührt, verarbeiten. Soviel Respekt hat jeder Mensch und erst recht jeder Mitarbeiter von Vorgesetzten und Kollegen verdient.

Der Kollege hat seit vielen Jahrzehnten als engagierter Kollege und Mitarbeiter seinen Dienst versehen. Mich hat er Zeit meiner Tätigkeit in der Polizei mehr oder weniger intensiv begleitet. Ich habe Erhard als loyalen Mitarbeiter kennen- und schätzen gelernt, der sich immer für seine Mitarbei-

ter eingesetzt und Verantwortung übernommen hat. Wir haben zusammen gearbeitet, gelacht, gefeiert und das eine oder andere Mal hat er für mich die Kohlen aus dem Feuer geholt.

Gerade als Führungskräfte haben wir die Verpflichtung, auch solche Ereignisse wie den Freitod eines Kollegen zum Anlass zu nehmen, über unseren Umgang mit Mitarbeitern und Kollegen nachzudenken. Insbesondere in Zeiten des Umbruchs, des Wandels, wo wir stets davon reden, dass wir jeden Mitarbeiter mitnehmen wollen, sollten wir dieses Geschehen nutzen, um mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innezuhalten und über unser Miteinander in der Organisation Polizei nachzudenken.

Es ist an der Zeit, sich wieder füreinander zu interessieren, einander zuzuhören und einen respektvollen Umgang miteinander zu hegen ... Denn sind wir mal ganz ehrlich, was wären Vorgesetzte ohne Mitarbeiter? ... Nichts anderes als Mitarbeiter ...!

Silke



Das Jahr 2011 im Rückblick

Die GdP hat auch im Jahr 2011 als Interessen- und Solidarverband ihre Mitglieder stark vertreten und große Erfolge, wie zum Beispiel die Tarifübernahme für die Beamt(en)-innen, erzielt. Die Junge Gruppe als Jugendorganisation der GdP war und ist bemüht, diesen Ansprüchen ebenso gerecht zu werden.

Die Mitglieder des Landesjugendvorstandes und engagierte junge GdP-Mit-

glieder zeigten Präsenz bei diversen Veranstaltungen. Gemeinsam gaben wir unserem Unmut Stimme, als Tausende in der Demonstration am 8. März in Potsdam mitmarschierten. Es wurden Bundesjugendsitzungen in Münster und Berlin besucht. Die Junge Gruppe berichtete

wohl privat als auch dienstlich gut zu gebrauchen sind. Um auch der Weiterbildung gerecht zu werden, sind interessante Seminare wie das „Führungstraining“, „Fit im Job“ und „Der Polizeibeamte als Zeuge vor Gericht“, der Jungen Gruppe (Bund) besucht worden. Gerade hier ist der Erfahrungsaustausch mit anderen Landesbezirken für die eigene Arbeit sehr wichtig.

Am 14. Juni 2011 fand das alljährliche Beachvolleyball-Turnier der Jungen Gruppe am Werbelinsee statt. 20 Teams lieferten sich auf den Beachvolleyball-Plätzen der EJB Werbelinsee spannende Matches. Das Wetter hat durchgehalten, den Teilnehmer(n)-innen hat es gefallen und es wurden neue Kontakte geknüpft.

Die Junge Gruppe (Bund) rief dieses Jahr die Kampagne „Auch Mensch!“ ins Leben.

Die beiden Brandenburger Kollegen sind nun nicht nur in Brandenburg, sondern auch bundesweit bekannt und beachtbar. Die Kampagne zeigt das Spannungsfeld zwischen Politik und Gesellschaft, in dem sich die Polizei befindet. Sie erfährt sowohl in den Medien als auch in der Politik ein hohes Interesse. Ebenso erfolgte auch Lob von Kollegen/-innen zu dieser wichtigen Thematik und deren Umsetzung.

Als Leitlinie hatte sich die Junge Gruppe vorgenommen, in den Dialog mit den Jugendorganisationen der politischen Parteien zu treten, um ein wenig in den politischen Entscheidungsprozess einzugreifen. Hierzu erfolgte bisher die Kontaktaufnahme mit der Jungen Union (CDU), den

Jusos (SPD) und der Linksjugend (LINKE). Es wurden Gespräche geführt, Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen besucht.

Einen Abschluss für das Jahr 2011 bildet die länderübergreifende Sitzung zwischen den Jungen Gruppen aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg.



Demo in Potsdam

glierer zeigten Präsenz bei diversen Veranstaltungen. Gemeinsam gaben wir unserem Unmut Stimme, als Tausende in der Demonstration am 8. März in Potsdam mitmarschierten. Es wurden Bundesjugendsitzungen in Münster und Berlin besucht. Die Junge Gruppe berichtete



Unser Beachvolleyball-Turnier – wieder ein voller Erfolg

auf den Landesvorstandssitzungen. Ebenso erfolgte die Unterstützung der KG FHPol bei den Neueinstellungen im Oktober, wo sich über 90% für die GdP entschieden haben. Im Rahmen dieser Aktionen/Veranstaltungen sind Werbemittel der Jungen Gruppe wie der Kalender, die Imagebroschüre, Kugelschreiber und Aufkleber verteilt worden, die so-



Die Kampagne „Auch Mensch“ – viel beachtet
Bild: Junge Gruppe



Hierbei sollen das Kennenlernen und der Erfahrungsaustausch die aktive Arbeit in den Landesbezirken verbessern.

Das Jahr 2011 war interessant und abwechslungsreich. Die Junge Gruppe ist da und unterstützt wo es nur geht. **Wir bleiben am Ball! Gemeinsam sind wir stark!**

Mit freundlichen und gewerkschaftlichen Grüßen

Alexander Poitz
Landesjugendvorsitzender



Völkerverständigung mal anders

Auch 2000 km entfernt scheint die Polizei die gleichen Probleme zu haben wie die Polizei in Brandenburg. Die bulgarische Polizei gewährte uns einen Einblick in ihren Arbeitsalltag und wir konnten gewisse Parallelen feststellen. Unter anderem die fehlende finanzielle Unterstützung durch den Dienstherrn, zu wenig Personal und die daraus resultierende zu niedrige Aufklärungsquote bei Straftaten sowie die Problematik des Analogfunks.

Vom 7. 9. 2011 bis zum 11. 9. 2011 unternahmen wir als Kurs der Fachhochschule der Polizei Brandenburg (FHPol) eine Kursfahrt nach Bulgarien. Eher gesagt – zum Sonnenstrand bei Nessebar. Durch die Ausbildungsleitung wurde es uns ermöglicht, innerhalb des Ausbildungsjahres diese Kursfahrt zu unternehmen. Der Kontakt zu der bulgarischen Polizei stellte das Internationale Zentrum der FHPol her. Somit hatten wir Gelegenheit, uns die Polizeiwache am Sonnenstrand anzuschauen, den dortigen Polizeibeamten Fra-

Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten es in diesem Beruf gibt. Auf Grund des zu geringen Personalbestandes werden auch in Bulgarien die meisten Straftaten nur verwaltet anstatt bearbeitet. Bei dem Thema Analogfunk stand allen Beteiligten ein beschämtes Lächeln ins Gesicht. Wir mussten nicht mal die gleiche Sprache sprechen, um uns in diesem Thema zu verstehen. Für die sonstigen sprachlichen Barrieren wurde uns von den bulgarischen Kollegen eine Dolmetscherin zur Seite gestellt.

Sehr eindrucksvoll ist die Videoüberwachung, welche 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche das Geschehen im Stadtgebiet nahezu flächendeckend aufzeichnet. Die Aufnahmen werden für mindestens einen Monat gespeichert. Im Rahmen der kriminalpolizeilichen Ermittlungen wird auf diese Daten regelmäßig und mit großem Erfolg zurückgegriffen.

Natürlich ist diese Form der Videoüberwachung nach deutschem Recht nicht unbedenklich, gleichwohl wäre sie für den polizeilichen Alltag auch in einigen Teilen Brandenburgs wünschenswert. Im Namen der brandenburgischen Polizei bzw. der FHPol überreichten wir den bulgarischen Kollegen Gastgeschenke. Unter anderem war eine Glastafel darunter, in welche wir unser Klassenwappen eingravieren ließen sowie diverse Kugelschreiber und Schlüsselbänder. An diesem Punkt möchte ich mich im Namen unseres Kurses AB 09/05 nochmals sehr für die Unterstützung bei unserer Gewerkschaft bedanken.



Brandenburger Polizeianwärter am Sonnenstrand Bilder: V. Regün

Selbstverständlich durfte auch der amüsante Teil der Reise nicht fehlen. Wir waren 16 Polizeibeamte, darunter zwei Lehrkräfte der FHPol, die nach der gesamten Zeit zu einer kleinen Familie zusammengewachsen sind. Ob wir am Pool oder am Strand lagen und uns sonnten, aßen oder feierten – wir taten alles zusammen und stärkten dadurch unsere Teamfähigkeit. Dies konnte man im Nachhinein auch im Unterricht bemerken. Die Zusammenarbeit in der Gruppe sowie Einsatzbereitschaft im Unterricht wurde stark verbessert und jeder unterstützt seit dem noch mehr den anderen. Sehr interessant war auch zu sehen, wie wichtig es doch ist, der englischen Sprache mächtig zu sein. In einem vereinten Europa bekommt man immer öfter Gelegenheit, mit Menschen zu kommunizieren, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. So auch in Bulgarien. Durch gute englische Sprachkenntnisse, welche durch den Englischunterricht in der FHPol während der Ausbildung noch verbessert wurden, konnten wir auch Kontakte zu anderen Nationalitäten herstellen. Auf dieser Reise sind auch Freundschaften in die Ukraine entstanden. Mittels Internet kommunizieren wir des Öfteren und vertiefen somit unsere englischen Sprachkenntnisse.

Der emotionalste Teil der Reise war für mich, als wir nach der Reise alle zusammensaßen und das Erlebte Revue passieren ließen. Wir sahen uns zusammen Fotos an und werteten in einer gemütlichen Runde

Fortsetzung auf Seite 8



Unser Team mit den bulgarischen Kollegen

gen zu stellen und dadurch einen kleinen Einblick in die Polizeiarbeit außerhalb von Deutschland zu erlangen.

Wir wurden an der Polizeiwache von dem stellvertretenden Wachenleiter und dem Leiter der Kriminalpolizei sehr freundlich in Empfang genommen. Auch ein Vertreter des WWD war vor Ort und stellte sich unseren Fragen. Es war sehr interessant zu sehen und zu hören, wie viele



Fortsetzung von Seite 7

die Erlebnisse der Kursfahrt aus. Von allen Mitgliedern unserer „kleinen Familie“ kam der Wunsch, dies im nächsten Jahr zu wiederholen. Ich kann jeder Gruppe nur

raten, auch eine solche Fahrt zu unternehmen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team zu stärken. Ich möchte mich am Ende bei der Ausbildungsleitung und dem Internationalem Zentrum der FHPol für die sehr gute Unterstützung sowie bei

den beiden Lehrkräften für die sehr gute Betreuung bedanken und ihnen sagen, dass dieses Projekt ein voller Erfolg war.

Mit freundlichen Grüßen

AB 09/05

SENIOREN

Verkehrssicherheit für Senioren rundum!

Von Seiten der Deutschen Verkehrswacht steht zurzeit im Mittelpunkt von Schulungen das Thema „Das Verhalten älterer Bürger im Straßenverkehr!“ In einer Broschüre der Verkehrswacht – „Mobil bleiben, aber sicher“ – wird die Vielfalt aufgezeigt, worauf ältere Bürger unbedingt achten sollten. Da im Alter das Hören, Sehen und die Beweglichkeit oft sehr nachlässt, sind sie den Gefahren im Straßenverkehr besonders ausgesetzt. Die Verkehrsstatistik zeigt, das Senioren

gen mit den neuesten Veränderungen der STVO in Kenntnis gesetzt. Er vermittelt sein Wissen in vielen Orten des Elbe-Elster-Kreises als Lektor von Verkehrsteilnehmerschulungen. Nicht zuletzt auch in Vereinen, z. B. im Gehörlosen-Verein. Von den ehemaligen Polizisten wird nicht nur ihre Tätigkeit in Schulungen weitergegeben, sondern sie geben auch Hinweise zu Verkehrsproblemen, die sie im Kreis feststellen oder wo sich ihrer Meinung nach Gefahrenpunkte an



Günter in Aktion

weniger Unfälle verursachen, aber mehr bei Unfällen verletzt werden. Im Kreis Elbe-Elster besteht schon seit über 20 Jahren eine Senioren-Polizeigewerkschaftsgruppe, in der Polizisten, die Jahrzehnte bei der Verkehrspolizei tätig waren, auch heute noch aktiv die Verkehrswacht bei ihrer Tätigkeit unterstützen. Zum Beispiel der Kollege Günter Teinze. Er war Jahrzehnte im Polizeidienst auf diesem Gebiet tätig und ist heute noch ehrenamtlich als Moderator der Programme der Deutschen Verkehrswacht und in weiteren Bundeskommissionen aktiv, wo die Veränderungen der Straßenverkehrsordnung erarbeitet werden. Dadurch werden jährlich die ehemaligen Polizisten in Gewerkschaftsversammlun-

Kreuzungen oder Einmündungen an die Verkehrsämter der Stadt oder des Kreises. Ein Beispiel – vom Kollegen Siegfried Richter wurde in der Verkehrsteilnehmerschulung der Kreisverkehrswacht Finsterwalde im Oktober an den Amtsleiter des Verkehrsamtes des Elbe-Elster-Kreises, Herrn Wagenmann, der Hinweis auf einen Gefahrenpunkt für ältere Fußgänger an der Kreuzung Tuchmacher-/Friedenstr. in Finsterwalde hingewiesen. Es genügt nicht, unseren älteren Bürgern zu sagen, auf was sie alles achten sollten, wenn sie sich im Straßenverkehr bewegen, sondern es sollten auch Bedingungen geschaffen werden, die ein gefahrloses Überqueren der Straße ermöglichen. Da Günter Teinze und Siegfried Richter zu den Personen gehören, die bereits das 70. Lebensjahr überschritten haben, wissen sie aus eigener Erfahrung, welche Probleme gerade die älteren Bürger bewegen. Sie werden auch weiterhin Ihr Wissen und die Erfahrung in den Dienst der Verkehrssicherheit stellen und die Verkehrswacht in ihrer Arbeit unterstützen.

Siegfried Richter
Freund der Verkehrswacht

DAS BESTE ZUM SCHLUSS

Nichts ist unmöglich

Neuester Unflug aus dem SB Brandenburg – jetzt PD West

Da wurde doch tatsächlich angewiesen, dass auf dem Besucherparkplatz der Autobahnpolizei Michendorf ein Funkwagen hinzustellen ist, damit die Bürger auch sehen können, hier arbeitet die Polizei. Die Kolleginnen und Kollegen haben diese Weisung erst einmal NICHT umgesetzt. Endlich gibt es dort nämlich eine sichere Abstellmöglichkeit für die Funkwagen; relativ sicher vor möglichen Angriffen auf polizeiliche Einsatzmittel. Nun musste ein WDF eine Stellungnahme schreiben, weshalb diese Weisung nicht umgesetzt wurde. Aber das war noch nicht genug. Der DGL ist beauftragt, persönlich zu kontrollieren, dass immer ein Funkwagen auf dem Besucherparkplatz steht.

Nun hat die Autobahnpolizeiwache kaum noch einsatzfähige Funkwagen. Wenn dann einsatzbedingt oder auch sehr häufig reparaturbedingt kein Schau-Funkwagen zur Verfügung steht, dann soll einer über die PW bzw. das Revier Beelitz angefordert werden. Weiterhin ist angewiesen, dass generell die Fensterrollos des WDF- und des Pausenraums offen bleiben müssen. Jeder soll sehen, dass die Polizei arbeitet. Nun vermittelt der Blick in den Pausenraum vielleicht nicht gerade diesen Eindruck. Eher kann man nun sehen, dass auch Polizisten ihre von zu Hause mitgebrachten Stullen verzehren oder einen Kaffee trinken. Wer sich so präsentiert und sich nicht wohlfühlt, kann ja ggf. auf die Toilette ausweichen. Zumindest bis auch für diesen Bereich Öffentlichkeit angewiesen wird. Der ehemals so projektfreudige SB Brandenburg kann ja nun -aufgegangen in die PD West – ein Projekt Papp-Polizist anregen. Nach einer Info aus dem Bereich.

Michael Peckmann

